EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Bischof Dr. Dr. h.c. Markus Dröge

Grußwort im Festgottesdienst zum Reformationsgedenken

in der Dreifaltigkeitskirche in Warschau

29. Oktober 2017, 10.30 Uhr

Sehr geehrter Herr Bischof, lieber Bruder Samiec,
verehrte Gäste und Ehrengäste,
Eminenzen und Exzellenzen,
lieber Herr Prof. Gardawski,
lieber Frau Lupienko,
liebe Schwestern und Brüder,

es ist eine große Freude für mich, an den Feierlichkeiten zum 500-jährigen Reformationsjubiläum hier in Warschau teilnehmen zu dürfen, und nun heute diesen Gottesdienst mit Ihnen zu feiern. Sind wir doch in einer herzlichen Partnerschaft miteinander verbunden.

Als ich Ihre Einladung angenommen habe, wusste ich noch nicht, dass ich Ihnen heute Kopien von ganz besonderen Akten übergeben kann, die erst vor kurzem entdeckt worden sind. Es geht um Bischof Julius Bursche. Wir wissen nun, wo die Urne mit seinen sterblichen Überresten bestattet worden ist. Es bewegt mich tief, dass ich nun heute in der Dreifaltigkeitskirche, in der Bischof Bursche gepredigt, getauft, das Abendmahl gereicht und die Pastoren seiner Kirche ordiniert hat, in Anwesenheit von Mitgliedern seiner Familie Kopien dieser Urkunden übergeben kann.

Am 3. Oktober 1939, wenige Wochen nachdem deutsche Truppen Polen überfallen hatten, wurden Bischof Bursche und weitere Pastoren der Evangelisch Augsburgischen Kirche festgenommen. Nach langen Verhören im Reichsicherheitshauptamt in Berlin, brachte man Bischof Bursche im Januar 1940 in das Konzentrationslager Sachsenhausen. Von dort schrieb er an seine Familie: „Ich nannte mich manchmal sehr glücklich, das ist freilich anders

geworden: das Unglück unseres Landes, die ungewisse Zukunft, die lange Haft nagen an meiner Seele.“ Und er bezeichnet es als die Tragödie seines Lebens, dass sein Lebenswerk, eine „kräftige, einflussvolle evangelische Kirche … die Polen und Deutsche eint“ nun zerstört werde.

Im März des Jahres 1942 wird der Familie mitgeteilt, dass Julius Bursche am 20.Feburar im Staatskrankenhaus der Polizei in Berlin verstorben sei. Weitere Informationen erhielten sie nicht. Auf die drängenden Nachfragen der Witwe und der Familie gaben weder die Gestapo noch kirchliche Stellen eine Antwort. Es gehörte zum nationalsozialistischen System der Verfolgung, die Familien im Ungewissen zu lassen. Die Erinnerung an Bischof Julius Bursche sollte keinen Ort haben. Das damalige Kirchliche Außenamt der Deutschen Evangelischen Kirche hat diese schändliche Politik unterstützt. Und so war bisher der Ort seiner Bestattung unbekannt.

Heute kann ich Ihnen Kopien von Dokumenten übergeben, die erhellen, was bisher im Dunkeln lag. Wir verdanken die Auffindung der Dokumente Herrn Klaus Leutner und Pawel Wozniak. Sie haben durch ihre Nachforschungen in Berlin, in den Akten des vormaligen Staatskrankenhauses der Polizei, des Krematoriums und der Friedhofsverwaltung den genauen Ort auf dem Städtischen Friedhof in der Humboldtstraße in Berlin-Reinickendorf ausfindig machen können, auf dem die Urne mit der Asche Bischof Bursches bestattet wurde. Herr Leutner und Herr Wozniak arbeiten seit Jahren an der Aufklärung des Schicksals polnischer KZ-Häftlinge und Gefangener im nationalsozialistischen Deutschland. Sie leisten damit einen unschätzbaren Beitrag gegen das Vergessen und schlagen so eine Brücke zwischen Polen und Deutschland. Ihnen gilt meine besondere Hochachtung und mein Dank.

Anlässlich des 50.Todestages von Bischof Bursche hat die Evangelische Kirche in Deutschland 1992 ihr Entsetzen und ihre Scham über die Verwicklung deutscher kirchlicher Stellen in die Verfolgung von Bischof Bursche und vieler polnischer evangelischer Pfarrer und Laien zum Ausdruck gebracht und um Vergebung gebeten. Eine deutsch-polnische Historikerkommission hat im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland und des Polnischen Ökumenischen Rates von 1989 – 1999 über diesen Zeitabschnitt geforscht. Ihre Forschungen haben gezeigt, welche schrecklichen Wirkungen der Nationalismus und der Hass damals in den Kirchen hatten.

Heute sind wir als Christen dankbar für die Versöhnungsgeschichte, die wir zwischen unseren Ländern Polen und Deutschland erleben durften. Zwischen der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen und der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

gibt es seit vielen Jahren ein enges Netzwerk guter Beziehungen. Unser Dienst gilt der Versöhnung und dem Frieden. Dazu haben viele Menschen in beiden Ländern in den vergangenen Jahrzehnten beigetragen.

Den hohen Wert der Versöhnung hat vor wenigen Wochen die Kontaktgruppe des Episkopats Polens zur Deutschen Bischofskonferenz hervorgehoben: „Versöhnung“, so heißt es in ihrem Appell, „ist ein Wort, das seit über einem Vierteljahrhundert die polnisch-deutschen Beziehungen beschreibt.“ Und weiter: „Das Kapital der Versöhnung und der Verbindung muss unseren Vaterländern zugute geschützt, gefestigt und vermehrt werden.“

Lassen Sie uns, liebe Schwestern und Brüder, ein gemeinsame Gedenken an Bischof Julius Bursche pflegen. Lassen Sie uns gemeinsam darüber nachdenken, wie wir dieses Gedenken nun, da wir den Begräbnisort kennen, vertiefen können, bei uns in Berlin und bei Ihnen ihn Warschau, damit durch das Gedenken an Bischof Julius Bursche das Kapital der Versöhnung und der Verbindung geschützt, gefestigt und vermehrt wird.

Und nun übergebe ich der Familie Julius Bursche`s und Bischof Samiec die Kopien der Unterlagen.